

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich
1 Mark frei ins Haus, durch die Post
bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten,
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten,
sowie die Expedition selbst entgegen.
Verwaltungsstelle Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die
kleinplastige Korpusseite oder deren Raum
10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesetzene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mitt-
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 90.

Dienstag, den 4. August 1903.

VII. Jahrg.

Locales und Provinzielles.

Der August, der nunmehr seinen Ein-
zug gehalten, dürfte uns nach Falco Pro-
nau im großen und ganzen trockenes Wetter
mit nur vereinzelten Niederlagen bringen.
Der 8. August wird von Falco als ein frei-
licher Tag dritter, der 22. aber als ein
solcher erster Ordnung bezeichnet. Dem hundert-
jährigen Kalender nach müßte der August
vom 1. bis 10. warm, dann bis 17. kalt,
trüb und regnerisch, von 18. ab bis zum
Schluß aber heiter und warm werden. Ge-
naues weiß man aber nicht.

Das preussische Einkommensteuergesetz
gemäß der Möglichkeit, Hausväter, die eine
zahlreiche Familie haben, bei der Steuer-
anlegung besonders zu berücksichtigen. Zu
weilgehenden Umständen diese Rücksicht ge-
nügt wird, läßt nachstehende offizielle Auslegung
der „P. B. N.“ erkennen: Nach dem § 18
des Einkommensteuergesetzes steht bei einem
Einkommen unter 3000 Mk. eine größere Zahl
von Kindern die Herabsetzung des steuerpflichtigen
Einkommens von 50 Mk. auf das Kind
und bei mehr als drei Kindern ebenfalls die
Herabsetzung des steuerpflichtigen Einkommens
um eine Steuerstufe nach sich. Nach § 19
ist bei Einkommen bis zu 9500 Mk. die Be-
rückichtigung besonderer, die Steuerkraft be-
einträchtigend verhältnismäßig, wobei aus-
drücklich auch die Berücksichtigung zur Unter-
haltung nicht erwerbsfähiger Mitangehörigen
ermahnt ist. Beste durch das Einkommen-
steuergesetz von 1891 zuerst in das preussische
Steuerrecht eingetragene Bestimmungen haben
insoweit eine sehr erhebliche praktische Be-
deutung gewonnen. Auf Grund des § 18
wurden im Jahre 1901 269 000 Hausväter
vollkommen von der Einkommensteuer frei-
gestellt, und 835 000 haben eine Ermäßigung
in ihren Steuerwerten erfahren. Also im
ganzen 1 110 000 Familien, d. h. mehr als ein
Drittel sämtlicher Familien mit einem Ein-
kommen von weniger als 3000 Mk. sind auf
Grund des § 18 des Einkommensteuergesetzes
in ihren Steuerleistungen ermäßigt worden.
Auf Grund des § 19 wurden ferner in dem
genannten Jahre weitere 139 000 Familien
ermäßigt. Der Ausfall an Steuern infolge
der Ermäßigungen auf Grund der §§ 18 und
19 belief sich insgesamt auf 6 531 000 Mk.
OC. (Nachtr. verb.) Die ersten Heiden
des nahenden Herbstes haben sich bereits ein-
gestellt: die Hitze blüht und mit der fier-
lichen Grisa flut in Allen und an Wegen
die leuchtend roten Wendenbollen der Eber-
sche erschienen. Für die fleißigen Bienen
geben die arten bläulichen und roten Saub-
blüten eine ergiebige Quelle süßen Honig-
saftes, während die Ebereschen im Herbst
und Winter tausenden von Wägeln eine willkom-
mene und als Vorrat für den Winterzeit
gepöngt, leider auch verhängnisvolle Nahrung
sind. Die Blüte des Habichtkrautes ist in
diesem Jahre überragend eine so frühezeitige
wie selten, und ergebene Bienensünder wollen
hieraus einen zeitigen und harten Winter
prophezeien.

OC. Steinpilze und Pfifferlinge sind jetzt
in den Wäldern in reicher Menge zu finden,
tobald den Liebhabern dieser schmackhaften
Waldbesgaben genügende Tafelstunde bevor-
steht. Die vorgenannten Pilze sind sehr
leicht zu erkennen, also mit Giftigen fast nicht
zu verwechseln, weshalb die Zahl der Pilz-
fischer auch eine recht große ist. Zimmerling
dürfte es für alle diejenigen, welchen jegliche
Kenntnis der mancherlei Pilzarten fehlt, rat-

scham sein, beim Ein sammeln von Pilzen die
notige Vorsicht zu üben bzw. erst einen
Kleiner und Belehrung zu bitten oder dem-
selben die gesammelten Pilze vor dem Zube-
reiten zur Begutachtung vorzulegen.

Wächte. Am 5. August: Ferkeln in
Prettin; am 6. August: Ferkeln in Torgau;
am 7. August: Ferkeln in Wönsdorf; am
7. August: Ferkeln in Schlieben; am 8.
August: Viehmarkt in Elster.

Aus Anlaß der bevorstehenden **mil-
itärischen Herbstübungen** weist die Post
wieder auf die Wichtigkeit richtiger und
deutlicher Aufschriften bei den Mäander-Post-
sendungen hin. Das sollte beherzigt werden!

Der große **Stierhumpen** ist
der alljährlich im August zu erwarten ist,
soll, wie von den Altkonomen berechnet worden
ist und jetzt bekannt gegeben wird, dieses
Jahr in den Morgenstunden des 12. oder 13.
August seinen Höhepunkt erreichen.

Aus Anlaß der bevorstehenden **mil-
itärischen Herbstübungen** weisen die Post
wieder auf die Wichtigkeit richtiger und
deutlicher Aufschriften bei den Mäander-Post-
sendungen hin. Das sollte beherzigt werden!

Der große **Stierhumpen** ist
der alljährlich im August zu erwarten ist,
soll, wie von den Altkonomen berechnet worden
ist und jetzt bekannt gegeben wird, dieses
Jahr in den Morgenstunden des 12. oder 13.
August seinen Höhepunkt erreichen.

Schmen. In dem Koll des Guts-
besitzers W. Müller ist von selten des Herrn
M. ein Karpfen von 34 Pfd. an der Angel
gefangen worden.

Falkenberg, 31. Juli. Ein Jubiläum,
das noch nie vorgekommen, begeht am mor-
genigen Tage die einzige in Preußen staatlich
angesehene Gepärdträgerin verw. Wilhelmine
Cullig, hier. Diefelbe ist zwar bereits 28
Jahre im Bahndienste, wurde aber am 1.
August 1878, als die Halle-Sorau-Güter-
Bahn von Staate übernommen wurde, haa-
lich angestellt, befehlt also morgen ihr 25-
jähriges Staats-Dienstjubiläum. Während dieser
langen Zeit hat sie sich verschiedentlich re-
sponsibill erworben, namentlich übertragen
für deren Gamen die Gepärdhülle zur Be-
sorgung.

Kreisbahn bei Torgau, 30. Juli. (Zwei
Dienste.) Bei dem Ansatzt Fahrer in Kreis-
bahn steht seit nunmehr 60 Jahren Frau
Schöne in Diensten. Der noch rüthigen 76-
jährigen Jubilarin, die schon vor einiger Zeit
das silberne Verdienstkreuz erhalten hat, wurde
von der Kaiserin das goldene Kreuz für lang-
jährige treue Dienste verliehen. Diefelbe Aus-
zeichnung wurde auch der Witwe Kränzig zu-
teil, die bereits länger als 40 Jahre auf
den selben Gute tätig ist.

Vom Bliz erschlagen wurde am Mitt-
woch in **Schönbeck a. G.** ein Schulknaabe,
der Essen zu seinem Vater tragen wollte.

Voigtstedt, 28. Juli. Am Sonntag
sagen im Dittmannschen Gasthause hier 7
Männer zusammen, welche das staatliche Lebens-
alter von insgesamt 426 Jahren repräsen-
tieren. Der älteste der 5 ist 87, die drei
folgenden 85 und der jüngste 84 Jahre alt.
Das Merkwürdigste dabei ist, daß alle fünf
noch imtande sind, ein gemüthliches Karren-
schicksal zu machen.

Wiel Aufregung hat in **Fichten-
werder** in der Neumark die Schulzenwahl
hervergerufen. Die Gemeinde wählte drei-
mal hintereinander den Eigentümer Bertold
Naborsell; die Aufsichtsbehörde verlagte aber
ebenfalls die Befähigung; nachdem die Ge-
meinde so dreimal von ihrem Wahlrecht Ge-
brauch gemacht, wurde sie deselben im vor-
liegenden Falle verlustig. Der Landrat hat

jetzt den Eigentümer Wilhelm Kiof zum
Schulzen eingesetzt.

Hüben, 29. Juli. Das feinerzeit dem
Magistrate und den Stadtverordneten von
dem Fabrikanten Ernst Balfz aus Berlin
unterbreitete Projekt einer Trinkerhellankalt
geht seiner Verwirklichung entgegen und zwar
als Privatankalt. Die Ankalt wird i. Sep-
tember d. J. unter dem Namen „Erste deutsche
Entalkankaltgesellschaft“ eröffnet werden.

Gersdorf, 27. Juli. (Eiebet tot als feinen
Schwanz.) Kurz entschlossen zeigte sich der
in der Weisgasse wohnende Arbeiter L. Er
verlangte von seiner Ehehälfte einen Nidel,
um sich dafür Schnaps holen zu lassen. Da
ihm der Großvater zu dem alkohohaltigen Ge-
tränk nicht verabsagt wurde, drohte L. mit
den Worten: „Nun, dann erhänge ich
mich“, ging in die Kammer und legte seine
Worte, die man für Spas hielt, in die Lat-
um, indem er sich wirklich erhängte.

Weida, 30. Juli. Aus Furcht vor
dem schwarzen Mann“ kletterte in Schüpfitz
ein Zwähriges Mädchen zum Fenster hinaus,
stürzte ab und erlitt schwere Verletzungen.

Gera, 30. Juli. (Getorben.) Das
Dienstmädchen Kull ist nunmehr in hiesigen
Krankenhanse den Verletzungen erlegen, die
ihm am Donnerstag voriger Woche bei Wal-
terdsdorf von dem bis jetzt noch nicht ermittelten
Mörder beigebracht worden sind.

Was ist ein betrübtes Leben? Diese
Frage hat ein **Wohnunger** Volkshüter in
seinem Aufsätze über Schillers „Lied von der
Glocke“ wie folgt beantwortet: „Der Dichter
schildert uns das freundliche Leben und das
betrübtete Leben. Das freundliche Leben ist
das Leben von der ersten Jugend an bis zum
Jüngling und zur Jungfrau. Das be-
trübete Leben ist das Leben als Ehepaar!“

Der **größte Wald in Preußen** ist
die Johannistburger Heide die eine Fläche von
96 445 ha umfaßt, und von 20 Oberförstern
bewirtschaftet wird. Vorniegend ist es
Kiefernwald; auf dem mit Behn vermischten
Sandboden ist auch die Fichte heimlich und
in der Nähe von Bruchstellen treffen wir auf
größere Erlen- und Birkenbestände. Die Wo-
mmeter Heide ist nur 19 578 ha groß und
wird von vier Oberförstern bewirtschaftet.
Die Johannistburger Heide ist der größte zu-
sammenhängende Wald im ganzen preussischen
Staate.

Goldene Zeiten sind jetzt für die
„Korporanten“ und „Abonementkammer“ herein-
gebrochen. Sonst ist die Sommerzeit dem
Korporationsgeschäft wenig günstig, und bei den
Hundertern, die sich damit in **Berlin** ihr
Brot verdienen, ist Schnalphanes Rückenmeister;
in diesem Jahre aber haben sie ihre „Sen-
sation“. Der „Sensationstoman“ aus der
Gegenwart: „Königin Draga, das Verhängnis
von Serbien“ oder „Der Königsmord in
Belgrad“ findet leider reißenden Absatz. Auf
allen Hintertreppen und manchmal auch im
„Ausgang zur Herrschaft“, wird dieses neueste
Ereignis der Schundliteratur mit wahrer
Eier getauft; am liebsten möchte man dem
Korporator gleich den ganzen Roman ab-
nehmen. Aufsteigend wird die „Königin
Draga“ selbst den „Zigeunerhauptmann Peter-
mann“ und den „Scharfrichter Kraus“, deren
Lehrerzeit gewiß nicht klein war, noch über-
trumpfen.

Eine Sommergeschichte von Lampe.
Eine Hagengeschichte wird dem „Weidmanns-
heil“ auf Bettau (Steiermark) mitgeteilt:
Ein Bauerweiblein trollte vom Bettauer
Wochenmarkt ganz vergnügt ihrer Heimats-
gemeinde Drafsendorf zu; ihr Weg führte sie
am Turnischen Jagdreviere entlang. Da hörte
sie plötzlich im Rascheln im dünnen Laube,
und ihre Seher besser anstrengend, gewahrte
sie einen Galen, der vergebliche Anstrengungen
machte, sich aus der Drahtschlinge zu be-
freien. Das Weiblein dies eräugen und sich
auf den armen Kämpfe hüthen, war eins, und
dabz gelang es, den Galen der Schlinge zu
entnehmen; doch Freund Kämpfe trampelte
mit den Klauen, daß es eine Freude war.
Ihn sich nicht ganz verlassen zu lassen und
auf die unauffällige Art und Weise den Galen
heimzutransportieren, beschloß die Frau, den
sich immer größer gebärdeten Kämpfe ganz ein-
fach mit ihrem Kopfkissen zu erwürgen. Ge-
dacht, getan! Freund Kämpfe bekommt die
lungenerdicht hergerichtete Schlinge um seinen
Kaus aus der Drahtschlinge befreiten Hals,
und das Weib beginnt nun den armen Kler
aus Leibeskraften zu erwürgen; da, einige
tückische Krager mit den Hinterläufen nach
den Händen seiner Helferin, und den Mo-
ment des Loslassens derselben benützend, nicht
der Hoje mit dem Tügel um den Hals das
Weite, das wie zur Saftante erstarrete abzu-
lein mit offenem Munde zurücklassend. Nicht
der Verlust des Galen und des Tügels
machte die Frau so plötzlich erlarnen, sondern
es war der Verlust ihres Markteslöses von
eben 25 Gulden, die in dem Tügel ein-
gepackten waren und mit welchen der Lese
das Weite suchte und auf Nimmerwiedersehen
verschwand.

Elf Gebote für Ad-Consisten.
1. Mache nie eine Habreite mit einem,
der viel besser ein schlechter fährt als Du.
2. Nimm kein überflüssiges Lot Gepäd
mit! Jedes erparste Lot ist ein Kilo Heise-
bequemlichkeit mehr.
3. Bergh ist aber andererseits nicht, daß
auch an den Habrädrer gewisse Ansprüche
inbezug auf ähñere Erziehung gestellt werden.
4. Frühmorgens ist die Welt am schönsten.
Darum früh aus Rad und früh herunter,
dann schläfst Du gut und bleibst hübsch munter.
5. Trage zum Radeln keine wärmere
Unterleidung, als Du je genöthigt trägst;
aber eine wärmere Ueberhülle mußt Du stets
bei Dir haben.
6. Raufe nach jeder Maßzeit eine halbe
Stunde.
7. Trinke nur zu den Maßzeiten; je we-
niger desto besser. Gegen den Durst nimmt
eine Zitronen mit, köhre ein kleines Loß hin-
ein und lauge daran.
8. Bergh nicht, daß ein Rad oder eine
Abreibung nach der Radlour das beste Stär-
kungsmittel ist.
9. Eine Viertelstunde die Du am Abend
oder Morgen auf das grünliche Rascheln
deines Habes verwendest, spart Dir vielleicht
einen unfeinwilligen Aufenthalt von vielen
Stunden.
10. Wenn Du abends in lustiger Gesell-
schaft kniepst, hast Du den nächsten Tag ver-
loren.
11. Dies nicht nur diese Rathschläge son-
dern befolge sie auch!

Bestellungen
für die Monate August-Septbr.
auf die „Annaburger Zeitung“ werden
noch fortwährend von allen Postanstalten
und Landbriefträgern, unsern Zeitungsboten
und von uns selbst angenommen.
Die Expedition.

Polnische Rundschau.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg konnte am Montag sein goldenes Regierungsjubiläum feiern, denn er folgte am 3. August 1833 seinem Vater in der Regierung. Herzog Ernst ist in den fünf Jahrzehnten, die er nun auf der Thronen sitzt, seinem Volke stets ein geachteter Fürst gewesen, dessen Bestreben es war, die Wohlthat seines Landes und dessen Bewohner zu heben. Man weiß ihm das zu danken und bringt ihm Liebe und Verehrung entgegen. Leider läßt der Gesundheitszustand des großen Fürsten nach der vor einigen Monaten erlittenen Fußverletzung zu wünschen übrig. Von rauen Jahren soll deshalb abgesehen werden. Diese wären auch nicht nach dem Sinne des Jubilars, zu dessen rühmlichen Charaktereigenschaften auch Geduld und Gütlichkeit gehören. Es soll vielmehr eine Familienfeier werden, zu der u. a. Prinzregent Albert von Preußen, der Schwiegergatte des Herzogs, erscheinen wird. Herzog Ernst ist am 16. September 1826 geboren, steht mithin im 77. Lebensjahre.

Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern hat, wie verhältnißmäßig berichtet wird, der preussischen Militärverwaltung auch in diesem Jahre Veranlassung gegeben, die Rekrutensammendats in die Zuständigkeit der Beurtheilung älterer Mannschaften zu Erntezwecken hinanzuziehen.

Wesell, der Epilone besuchend, erhob Verurtheilung bei dem Kassationshof in Bonn, indem er behauptet, daß er ein Würfel der Rechtsanwaltschaft hinterlegt gewesen. Schriftstücke seien dem Gemeiner Staatsanwalt unberechtigterweise zugesandt worden. Die in Wesell lebende Frau Wesell hat einen Brief des Hrn. Wesell erhalten, der angelegt ist, er wolle die angelegte Wesell im Reichstag zur Sprache bringen. Wesells Verleumdung in Deutschland würde gegebenenfalls der sozialdemokratische Abgeordnete Rechtsanwaltschaft Haacke-Schnitzberg übernehmen.

Das bayerische Infanterieregiment Nr. 8 in Metz, dessen Chef der Großherzog von Baden ist, feierte am Sonntag sein 150-jähriges Bestehen.

Die russischen Zweigollmänner erhielten nach obersteinsten Befehlen vom Petersburger Finanzministerium die Anweisung, fortan ausländisches vollwertiges Gold anstandslos über die Grenze passieren zu lassen. Damit ist eine von der deutschen Welt beklagte Grenzplackerei beseitigt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Abgeordnetensitzungssaal wird die Diskussion weiter. Als die Sitzung Freitag um 10 Uhr vormittags eröffnet worden war, wurde zunächst zur Verlesung des Protokolls geschritten. Diese Verlesung dauerte ungewöhnlich lange, da die Opposition jedes Wort kontrollirte. Franz Rothsch war vom Umlauf zurückgeführt und im Sitzungssaal anwesend. Nach der Verlesung ergreift der jetzige Führer des Oppositionsklubs der Reichstagspartei Alo Vencas das Wort zum Protokoll, dessen Aufzeichnung er für unzulässig erklärt, weil die Annahme des Antrags des Ministerpräsidenten auf Entlassung der Innenministerbeihilfe und der weitere Verlauf der Sitzung nach Mitternacht in An-

wesenheit der Opposition erfolgte. Nebenrichtig während seiner mehrstündigen Diskussionrede die unzulässige Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Grafen Szepes. Obwohl kein Zweifel daran besteht, daß der Minister an den Beschlüssen angeschlossen wurde, vielmehr Graf Szepes, der Gouverneur von Fiume, das Oxyd eines politischen Schindels geworden ist, hindert die Opposition der Kabinettschef beharrlich daran, das Wort zu erheben. Die Diskussion ist entfallen, die Innenministerbeihilfe überhaupt unmöglich zu machen und nicht eher zu ruhen, als bis Graf Szepes zurücktritt ist. Dem Kaiser ist eine Adresse überreicht worden, in der die Forderungen der Opposition punktweise aufgeführt wurden und die Regierung als unzulässig bezeichnet wird, den Frieden im Parlament wiederherzustellen.

Graf Szepes, der seine Entlassung vom Posten eines Gouverneurs von Fiume bereits erbeten hat, ist einer der reichsten Magnaten Ungarns. Er hat freimüthig erklärt, daß er die 120000 Mark für den Abg. Joltan Ropy hergegeben hat. Er sei bereit dieses Gehältnis vor der parlamentarischen Untersuchungskommission zu wiederholen. Inangenehm genug ist die ganze Geschichte für den Ministerpräsidenten im Hinblick auf, daß es keinen Boden für die Skandale, die unter dessen Vorgänger Ranffy so reichlich Wästen getragen hatte. Gegen ihn ist es bekannt, daß zur Zeit des Grafen Rabodi in Defterregi Befragungen gang und gäbe waren.

Rußland. Aufstand hat mit der Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen am 3. August begonnen. An diesem Tage sind die Sitzungen der Kommission zur Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages eröffnet worden. Diesmal scheint sich die Möglichkeit zu bestätigen. Hoffen wir nun, daß die Verhandlungen, denen Schwierigkeiten gerade in genügender Menge entgegenstehen, zum guten Ziele führen.

England. Der Kolonialminister Chamberlain muß allmählich erkennen lernen, daß die Wahrheit und die Gerechtigkeit, mit denen er es bisher so leicht genommen, doch zwei recht bedeutende Faktoren sind. Was hatte er nicht für Normirte gegen Deutschland wegen dessen Haltung in der landwirthschaftlichen Frage geschlossen. Und jetzt stellt es sich heraus, daß England, wenn es ihn nicht erkennt, gegen denselben Standpunkt einnimmt, den Deutschland in seiner Handelspolitik vertritt. Erst jetzt wird bekannt, daß der Kolonialminister in der jüngsten großen Unterhandlung von liberaler Seite auf diese Taktik hingewiesen wurde und daß sein Beauftragter, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Cranborne, nichts Schätzliches gegen diese Anfrage einbringen vermochte. England hat bei dem Versuch, mit Berlin einen Handelsvertrag abzuschließen, diese ermüdet, nur wenigen britischen Kolonien, die ihm Vorzugsbehandlung gewähren, die Missbegünstigung zu erweisen, diese aber allen den Kolonien zu entziehen, die Berlin die Vorzugsbehandlung nicht gewähren. Für

die Doppelsichtigkeit Chamberlains ist dieser kleine Beitrag äußerst charakteristisch, er wird bald wie brühen auch in gutem Gedächtnis behalten werden.

Italien.

Der englische Kolonialminister Chamberlain hat im Unterhause Gelegenheit genommen, seinen Aerger über den offenen Brief Rothas Luft zu machen. Er gab zu verstehen, daß England den Büren selbstverständlich jede nur mögliche Unterstützung angedeihen lasse und daß die Büren in ihrer großen Mehrzahl sich unter der englischen Oberhoheit auch sehr zufrieden und glücklich fühlten. Es gebe aber in den früheren Bürenstaaten noch immer eine kleine Partei von Unzufriedenen und Unverhältnissen, deren Wortführer Louis Rotha sei. Diese Leute hätten die feindlich Gesinnungen und bereiteten den englischen Verbunden Verlegenheiten. Sollten Rotha und seine Gesinnungsgenossen ihre Treiben fortsetzen, so würde sich England ihrer kurzer Hand entledigen und sie aus Sizilien ausweisen. Wer die Wahrheit kennt und sagt sie, der hat bei Herrn Chamberlain noch nie Gnade gefunden. Sollte es der Kolonialminister aber wegen, Hand an Rotha zu legen, so würde er dadurch eine englisch-sizilische Bewegung in ganz Sizilien ansetzen, die er sobald nicht wieder zum Stillstand brächte.

China. Nach chinesischen Meldungen erhielt die Regierung in Beijing Mittheilungen aus Tibet, daß die Russen nach geheimen Verhandlungen über die Erlaubnis zu geologischen Untersuchungen einige Skizzen nach Tibet geschickt haben, indem sie behaupten, die chinesische Erlaubnis zum Durchzug zu besitzen. Die chinesische Regierung benachrichtigte ihren Vertreter in Tibet, sie habe den Russen keine Erlaubnis erteilt, er solle deren Bewegungen genau beobachten, sich aber jeder gewaltsamen Maßnahme gegen sie enthalten.

Päpstliche Angelegenheiten.

Seit vergangenen Freitag, abends, sind die Kardinele, 62 an der Zahl, nur zwei, der alterschwache Celestino-Palestro und Moran-Spinoza, fehlen, hinter demarmierten und verriegelten Türen im Konklave verammel, um aus ihrer Mitte den Papst zu wählen. In der stinischen Kapelle fand am Sonntag, vormittags, die erste, nachmittags die zweite Abstimmung statt und so geht es fort, bis sich eine Zweidrittelmehrheit auf einen Kandidaten vereinigt hat. Die Wahlkommission jeder Abstimmung untersteht. In der stinischen Kapelle befindet sich in unmittelbarer Nähe des Tisches, auf dem die Stimmzettel geprüfert werden, ein kleiner Raum, der in ein langes, aber das Dach des Kapitans emporgewandtes Rohr ausmündet. Sobald die Zettel geprüft und die auf ihnen bezeichneten Namen der Papstkandidaten in Ziffern eingetragen sind, werden die Stimmzettel verbrannt. Der dem Rannime entsprechende Rauch fündet den Volksgenossen des Peters-Boggia, von welcher herab mit lauter Stimme der Kardinaldiakon verkündet: „Ich verkünde Euch große Freude, wir haben jetzt

einen Papst, den Kardinal (folgt Name), der als Papst den Namen (folgt N. X. 20. XIV. etc.) tragen wird. Nach der Wahl zu seiner unbilligen Geißel, so bleibt die Peters-Boggia geschlossen.

Hochwasser.

Nun ist auch die Lage im Brandenburgischen Ueberfluthungsgebiet in einer Erörterung im Finanzministerium zu Berlin erörtert worden. Zur Beseitigung ungenügsamer Ueberfluthungen, zu den ersten Arbeiten an den Deichen sowie für die erforderlichen sanitären Maßnahmen wurden als erste Rate 50000 Mark geschenkwweise überlassen, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags. Oberpräsident v. Bethmann, Regierungsräsident von Winckelmann aus Frankfurt a. O. und Landesdirektor Frhr. v. Manteuffel erklärten übereinstimmend, daß bisher bei den öffentlichen Deichen — bis auf einen — weder an der Warthe noch an der Oder Brüche eingetreten seien, im übrigen ließe sich das Maß der Beschädigungen wegen der Höhe des Wassers noch nicht übersehen. Aus dem gleichen Grunde könne noch nicht beurteilt werden, welche Mittel notwendig seien, um die Vertheilung zu ermöglichen und in welchem Umfang eine finanzielle und moralische Unterstützung geboten sein würde, um die durch die Ueberfluthung Beschädigten dauernd in Abtrahungsstande zu erhalten. Während die Warthe in der Provinz Posen bereits stark gefallen sei, habe der Scheitel des Rarthe- und Oberhochwassers erst seinen Gipfel passirt. Auch hinge der Umfang der Schäden von der noch nicht übersehenen Dauer des Hochwasserstandes in Oder und Warthe ab.

Aus aller Welt.

Durch die Explosion eines Dampfessels entfiel in einer chemischen Fabrik, in Wiesbaden, Großfeuer. Derzeitiger erlitt schwere Verbrennungen; auch andere Angehörige wurden verletzt.

In Ahlen (Westfalen) brannte die Schuhfabrik von Wöber ab. Für 50000 M. Schuhwaren und Leder wurden ein Raub der Flammen.

Aus Westfalen flüchtete der Kommissionsherr Jafod. Er hinterließ viele Schulden und hat Wechselstellungen, wie es heißt, in Höhe von 40 bis 50000 M. vererbt.

Ueber ein bei Juditten festgenommenes Duellverbrechen sibirischer Wäster. Die Thatsachen waren naturliche Gebehalte und verhängnisvoll. Beim zweiten Ringelstich wurde der Ältere, in der Mitte der letziger Jahre stehende Gegner im Unterleib schwer verletzt.

Zeit der Marktschirm ungerührt ist, werden die Behörden von Benedig den berühmten Baubauern besondere Sorgfalt zu. So wird jetzt auch der Dogenpalast der höchst dringlichen Erneuerung unterzogen.

Der Casus der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbauten Quantenskirche in Mainz zeigt Nisse und Springe, die auf eine ungenügsame Konstruktion des Glödenstuhles zurückzuführen werden.

Ein jäher, sehr heftiger Wetterschlag ist in ganz Oesterreich eingetreten. Es wird über Neudünce in den Bergen sowie über

Das Verhängnis.

Roman in zwei Abtheilungen von F. von Brun-Barnow.

43
Sie hatte geglaubt, er würde in die Gasthause kommen und dort seinen Kaffee trinken, aber er ließ nichts von sich sehen. Sie hatte die Kanne auf den Herd gestellt, und da er immer noch nicht kam, ihn schließlich vom Herd wegzunehmen dadurch bemerkt, daß sie ihn selbst trank. Nun war es halb Mittagzeit und wieder von dem alten Herrn noch dem jungen Mädchen etwas zu sehen. Da schaltete plötzlich der gellende Ruf von den stehenden Lippen Angese durch das Haus.
Die Magd, welche den Vorfall bemerkt, stürzte herein. „Geben sie gehört, Bauerin? Es kam von oben, was mag das wohl sein?“
Die Wirtin war nicht weniger erschrocken; sie eilte mit der Magd zu den Gassimmern hinauf.
Alles war oben still. Die Thür des Zimmers, wo der alte Herr logierte, stand offen, die Frauen blickten hinein, das Zimmer war leer.
„Ich hörte es ganz deutlich, wie das Fräulein „Vater“ sagte“, beantwortete die Magd den vermundert fragenden Blick der Wirtin.
„Sie kam aber allein an, und er später.“
„Na, weshalb kann er immerhin ihr Vater sein. Dahinter steht am Ende eine Geschichte“, meinte die Magd. „Klopfen Sie doch einmal an das Zimmer des Fräuleins, er wird wohl bei ihr sein.“
Die Bauerin klopfte leise. Keine Antwort. Sie klopfte härter alles blieb still. Die Magd war neben die Wirtin getreten und nicht als wollte sie sagen: „Nur dreißig! Geben Sie hinein.“ Vorwärts drückte die Bauerin die Klinke heben und öffnete die Thür. Die Magd blickte über ihre Schulter hinweg ins Zimmer.
Im Bette lag mit federglühenden Gesicht die junge

Fremde. Auf dem Sofa den weißen Kopf in die Hände vergraben, sah der alte Herr, unbeweglich, regungslos. Er rührte sich auch nicht als die Frauen eintraten. Als gingen ihn die ganze Umgebung nichts an, er verlor die in dem Augenblick, ohne auch nur haarsbreit seine Stellung zu verändern.
„Mein Herr, ist ein Unglück geschehen?“ redete ihn die Wirtin erschrocken an.
Langsam hob der Fremde den Kopf, und unter blühigen Brauen starrten unbeweglich dicker ein paar dunkle Augen die Frage an.
„Ein Unglück?“ wiederholte er herb, rauf. „Ja, ein großes! Die eigene Tochter stürzte den Vater! Er wußte ihr helfen und kann nicht!“
Dann lenkte er den weißen Kopf in die Hände zurück, und höhnte laut.
„Armer Herr“, die Wirtin war ganz Mitleid, „so schlimm wird es nicht sein. Sind wohl ein bißchen zu hart in Liebessache vorgegangen, wie?“
„Leonce, Leonce — still!“ ächzte es herzzerstehend, jammernd vom Bette her.
Wirtin und Magd wechselten verständnisvolle Blicke. Also es war so. Der Fremde war aufgeregten. Einen Moment starrte Ange ihn mit verzerrten, entsetzten Augen an, dann sank sie mit dem gellenden Schrei: „Vater!“ wieder in die Klauen zurück, von welchen sie emporgelassen war und schloß wieder die dunklen Augen.
Die Wirtin faltete die Hände. „Jesus Maria! Sie stürzt! Kahl kahl schnell zum Doktor, hier muß rasch Hilfe geschaffen werden!“
„Lassen Sie, das ist nicht nötig!“ Die Fremden Hand hielt die Magd zurück — ich selbst bin Arzt. Schaffen Sie nasse Tücher — Eis!“
Die Frauen blickten ratlos. „Eis! Ja mein Gott, woher solches in dieser Jahreszeit nehmen!“
„Ist hier nicht eine Brauerin?“
„Freilich, die von Schulzen Fräule“, begann sich die Frau

und die Magd eilte fort, das Gewandte zu holen. Die Wirtin folgte ihr. Es war ihr unbeweglich in der Nähe der in wilden Nierenphantasien rahenden Ange und des alten Mannes, welcher auf einem Stuhl neben dem Bette schlummerte, hinter und verzweifelt vor sich hinlachte.
Das war das heiserste Weiberleben mit seinem Kinde! Was hatte er denn verbrochen, daß das Schicksal so grausam mit ihm zu Gericht ging? War es ein Verbrechen, daß er aus dem begabten Sohne eine Korphe der Wissenhaft zu machen geliebt, seinen Einzel bis zur Unmatur angepörrt, ihm seine Zeit zur Ruhe und Entwidlung gelassen? Wie mancher Vater handelt in verbrochenen Stiefeln ähnlich, ohne sich für die hundertfachen Folgen heranzufürsorgern! Und Weib und Tochter, um dertemselben in ein rufeloses Wandrer geworden, damit der Kluch die Unschuldigen nicht auch noch treffen möchte — was hatte er mit diesem Pörrer erreicht? Sein Weib war gestorben, seine Tochter hatte dem Vater, mit ihm das Verhängnis fürchten gelernt, welches er durch seine Klugheit, seine Trennung ihr fern zu halten geglaubt.
Da über diese Thronverweiset der Pfaffen! Wie Abzuarung, nirgends Ruhe findend, hatte er die Welt durchwandert. Die Schmach nach Frau und Kind erwachte. Er lebte zurück, ein alter, gebrochener, menschenfeindlicher Mann. Vergebens suchte er; Niemand wollte aber ihren Verbleib Auskunft zu geben; er im Heimatorte anruft, begehrte er Mithatener und Abneigung. Da führte ihn ein Zufall mit der alten Pörrerin zusammen, die in die Heimat zurückgeführt war. Durch diese erfuhr er von dem Tode seiner Frau und der Stellung seiner Tochter auf Schloß Zander in Westphalen. Er reiste dorthin und hier war es, wo er Ange in der Waldstüchle begegnete. Ihre atemlose Klugheit bei seinem Erwachen, der Schred, den er in der Tochter Augen zu lesen gewachte — er hatte sie sofort an der Waldstüchle mit ihrem verbrochenen Weibe erkannt — leitigten den Entschluß, ihr so lange fern zu bleiben, als sie seines Schutzes nicht bedürfte.

heißer Regenflut und Hochwasser in den Läden beschick.

In Werns wurden der technische und der kaufmännische Direktor der Aktiengesellschaft für Großindustrie verhaftet. Es besteht gegen sie der dringende Verdacht, eine Schaupiscien zum Verbrechen gegen das feindliche Leben angezettelt beim Besitze gefesselt zu haben. Bei der Verhaftung feuerte einer der beiden Direktoren zwei Revolverkugeln auf den Kriminalinspektor an, die jedoch fehl gingen.

Zwei Schwärmer führten sich im Verfolgungszug in Berlin aus einem Fenster und ließen erschreckt liegen. In Osterode herrschte ein überaus heftiger Gewittersturm; mehrere den Wohnliche Moorende benachbarte Gebäude wurden vom Blize getroffen. — Die große Baumwollfabrik „Goldschloß“ in Serravallo Scrbia ist total ausgebrannt. Die Maschinen und Waren wurden zerstört. Der Schaden ist sehr groß.

Aus der Goldminenstadt
Johannesburg in Südafrika ist ein Bericht eingelaufen, wonach die Lage dort recht düster ist. Allgemein gesprochen, gibt es gegenwärtig kein Haus, welches nicht den höchsten Mietsbetrag erbringt, in sehr vielen Fällen mehr. Der Arme und der Mittelstand leiden am meisten darunter und die unmittelbare Folge ist Not und Entbehrung in allen Straßen und Winkeln der Stadt und in Verbindung mit der Arbeitslosigkeit ein gefährliches Viehstand, wie die Wohlhabt ihn noch nicht erlebt hat. Der Gesamtstand liegt außerordentlich darnieder. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt von Woche zu Woche zu, da zahlreiche Geschäfte, kleine und große, durch die geringen Umsätze gezwungen sind, ihr Personal zu verringern. Neuanstellungen machen den Fehler, zu denken, daß sie darum Erfolg haben werden, weil ein Gewerbsunternehmen, das kein Europa betrieben haben, hier noch nicht besteht. Diese Leute vergehen erstickt, bis zu erkundigen, ob das in Aussicht genommene Unternehmen nicht schon vorher geplatzt hat und sich nicht halten können, während überlegen sie, daß die Bevölkerung ganz Südafrikas im Vergleich zu den ungenügenden Landflächen eine verschwindend geringe ist. Außerdem lassen sich gewisse Geschäfte wegen der bedeutenden Höhe der Mietspreise für geheizte Lokale, der hohen Schenksteuer und Gehälter gar nicht betreiben. Man kann darum den deutschen Großhändler, welche sich mit der Abfahrt tragen, in Südafrika Geschäftsüberlieferungen zu gründen oder welche zu solchen Gründungen durch in Afrika befindliche Personen veranlaßt werden, nicht dringend genug anraten, sich mit größter Vorsicht nach allen Umständen zu erkundigen.

Chirurgische.
Hiel. Das Marine-Distriktsgericht in Kiel sprach den Kapitän Jacobson der fahrenden Dienststellung des Kommandanten der „Speyer“ freigegeben und „Brunner“ während eines Gefechts schuldig und erkannte auf dreijährigen Zuchthausstrafe.
Gleitsch. Die junge Frau eines Kaufmanns hierorts hatte sich zur Behandlung an einen Zahnarzt gewandt. Der Arzt, der erst seit kurzer Zeit verheiratet ist, konnte bei dem Anblicke seiner eigenen Patientin während einer Operation, der Verwundung

nicht widerstehen, ihr einen Kuß auf die Wangen zu brüten. Dieser besaß unteroffene Bekleidung, so jedoch die junge Frau sehr aufgeklärt und letzte ihres Gatten dabei in Kenntnis, der zuerst gegen den Zahnarzt freudigst vorgewandt wurde. Schließlich einigte man sich auf ein Schiedsgericht. Der Zahnarzt zahlte 500 Mark für einen wohlthätigen Zweck.
Mordhänge. Mehr als 500 Fälle von Selbstmordhängen wurden dem Unteroffizier Dantel der 2. Infanterie Nr. 17 in Wädlingen (Württemberg) zur Last gelegt. In der freigesprochenen Verhandlung wurden 308 der unter Anklage gestellten Fälle als erloschen betrachtet. Das Urteil lautet auf 2½ Jahre Gefängnis und Zuchthaus. Wegen des Unmutes wurde wegen Nichterfüllung dinstlicher Weisungen, die mit diesen Mißgeschickungen im Zusammenhang standen, auf eine hohe Geldstrafe erkannt.

Dom-Oberkriegsgericht des 9. Armee-Korps wurde wegen vollständiger Selbstverurteilung ein Hauptleutnant zu 2½ Jahren Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.
Mörder. Das Kriegsgericht zu Münster (Westfalen) verurteilte den Metzereisenler Ernst wegen jahrelanger Tötung zu 4½ Jahren Gefängnis. Er hatte nach einer Fehdenhandlung verurteilt eine Magd, welche im Saal liegen lag. Der Schuß ging hinter los und tötete einen Kameraden.
Halberstadt. Deumant v. Schenck vom 3. Infanterie-Regt. Nr. 17 in Halberstadt wurde vom Kriegsgericht wegen Verwundung im Kampf mit einem Feinde in mehreren Fällen, wodurch das Leben gefährdet war, zu 2 Monaten 3 Tagen Festung verurteilt. Unteroffizier Mele erhielt 3 Monate Gefängnis.

Vermischtes.
Der Einfluß der Hochwasserkatastrophe auf die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung Schlesiens und Polens macht sich bei den landwirtschaftlichen Maschinenfabriken bereits empfindlich bemerkbar. Die um diese Jahreszeit zu machenden Aufträge auf Maschinen verschiedener Art bleiben fast vollständig aus und die Maschinenfabriken, die mit Schleißen und Polen arbeiten, lagern den Absatzfall auf 15 bis 25 vom Hundert.
Zum Heidelberger Universitätsjubiläum. In London wurde ein „alter Herr“ und treuer Freund der Jugend die nachfolgenden Verse:
Erdbe! Studenten-Beise!
Liedt der Buchstabenrichtigkeit!
In, in deinen trauten Heile
Wüßst der Jugend Hofeizet;
Junge Mail und junge Liebe
Führet's Wegem Sturm und Drang,
Erdbe! Lichte Liebe,
Überfall und Beherzung!
Nur die gold'nen Stunden rinnen
Und im Winde weht das Glück
Was dich liebt, muß von Linnen
Und taumt Eurer Heil zuend.

Doch wie demselben Schicksal Ertrinken
Lieber die bei Tag und Nacht
Wehen ihren Zauberschimmer.
Einer längst erschundenen Braut
So umweht in Freund und Leben
Deine Söhne ewig jung,
Der einzuwunden den Büchsenzeiten
Leuchtende Erinnerung!
(München 9. Jugend)

Das Tauschfest in Nürnberg hat auch geglücktere als gewöhnlich abgelaufen. Es werden nicht nur die Zeichner des Garantienfests und die Stadt in feiner Weise in Anspruch genommen, es ist vielmehr ein namhafter Ueberflusß festgesetzt worden.
Von einer eigenartigen Pflichtenfüllung der Kaiserin wird der „Staats-Ztg.“ gemeldet: Die Kaiserin hat die bei dem diesjährigen Königsfesten der Schillinge zu Rosenburg in Westpreußen auf sie

gefallene Würde eines Schillingkönigs angenommen und der Gölde eine Erinnerungsmedaillie verliehen. Die Gölde besitzt einen Ehrenschlag, bestehend aus einem Ehrenkreuz mit Aufsprüß und einem goldenen Hüßel. Nach dem Statut muß der jeweilige Schillingkönig diesen Schatz anbewahren. Die Kaiserin hat sich bereit erklärt, der Schillingköniglichen nachzukommen und eine Abordnung der Gölde wird sich demnächst nach Rabbinen begeben um der Kaiserin den Ehrenschlag anzuvertrauen.

Die Feuertreue ist wirklich ein Abkömmling für alles. Dieser Tage wurde sie, wie wir der Tgl. Abfch. entnehmen, zu einer seltenen Hülfeleistung gerufen. Eine Frau war während der Entbindung im Lebensgefahr geraten und die Feuertreue ward geholt, weil zur Rettung der Frau ein Sauerstoffapparat benutz wurde.

Das Grabmal Leo's XIII. Wie das „D.“ nach dem Pariser „Gaulois“ berichtet, hatte Leo XIII. seit langem den Plan gefaßt, ein Grabmal für sich ausführen zu lassen, und er hatte den Entwurf und die Ausführung dem berühmten Bildhauer Bouché anvertraut. Dies Denkmal ist jetzt in allen seinen Teilen vollendet; es stellt nur noch die Aufschrift, die Leo selbst aufgesetzt hat und die sich darauf beschränkt, seinen Namen, das Datum seiner Geburt und seines Todes zu erwähnen. Der Marmor, der zu dem Grabmal verwendet wurde, ist von wunderbarer Schönheit und Reinheit. Man sieht den Papst in pontificalen Gewändern, auf seinem Totenbette ausgestreckt, während an den Seiten sich die Statuen des heiligen Thomas und des heiligen Franz befinden. Auf einem Hochrelief ist die Jungfrau Maria, von Engeln umgeben, dargestellt. Die Kosten des Grabmals sollen sich auf 300 000 Fr. belaufen. Die Stelle, die Leo XIII. in Laterano für sein Grab ausgewählt hat, ist neben dem Grabe von Innocenz III. über der ersten Tür, die sich zur Galerie der antiken Gräber öffnet. Dort befindet sich eine Nische, in der man den Sarg Leo's XIII. unterbringen wird.

Das Malkei-Denkmal auf dem Königsplatz in Berlin, geaden dem Bismarck-Denkmal, wird jetzt aufgestellt, vorerst allerdings nur der Unterbau. Die Figur selbst, die in Marmor ausgeführt wird, ist noch nicht vollendet.
Der Verein deutscher Korsett-Industrieller plant eine Erhöhung der Preise, da besonders das Frischblech teurer geworden ist.
Wo wird der neue Papst wohnen? Natürlich im Vatikan, aber die Zimmerfrage macht Kopfzerren. Die Räume Leo's des Dreizehnten sind geschlossen und verriegelt, bis die Geschäftsverhandlungen beendet sind werden, und andere Gemächer, die zugleich wohnlich und prächtig genug wären, folgen mit Ausnahme derjenigen Rampollas und Moenais zur Zeit nicht vorhanden sein, trotz der etwa 8000 Zimmer und Säle, die der Vatikan aufweist. Die Kardinele können während der Dauer des Konklaves ihre Wohnungen halten, nur müssen diese viele Briefe von den Wächtern an den Dreizehnten die Kontrolle passieren. Kameraleger Dreglia und Konklavemarschall Fürst Chigi

haben sich Medaillen prägen lassen, wozu sie berechtigt sind. Die Dreglia geht den Kardinalat, das Wapen, einen Palast und die Schlüssel, dazu die entsprechende Aufschrift.
Aber die charakteristische Bekleidung eines Papen beruht der Grand. Seelig. Bei einem Uhmarsch in Marienwerder in Westpreußen kaufte sich vor kurzem ein ansehnlich habendes Männen vom Lande eine Hofkette. Nicht wenig überrascht war der Geschäftshaber, als dieser Tage der Käufer wieder im Laden erschien und in aufgeregtem Ton den Umtausch der Kette verlangte. Auf Verfragen sagte der Käufer auf ein Verbindungsmitglied, auf dem sich das Bildnis des Kaisers befand, und sprach voller Erregung: „Braucht ihr keinen deutschen Kaiser, bin ich Pole!“ Der Geschäftshaber ließ die Kette nicht um, sagte vielmehr dem Papen, der immer unangenehm wurde, an die frische Luft.

Die Hefen Leo's XIII. haben das Ableben ihres päpstlichen Oheims in das bürgerliche Totenregiment der Stadt Rom entzogen lassen. Sie haben diesen Schritt, der allem Verkommen widerpricht, in der Absicht getan, um den Vatikan durch die Gerüst zur Klarstellung einer Erbschaftsangelegenheit zu bringen. Der Prozeß soll von den Kindern einer Schwester des geordneten Papstes angezettelt werden, die trotz der gegenseitigen Versicherungen Leo's leer ausgegangen sind.
Der Wiener Gefährlicher Bauer, der den Verfallenen Reich stellt, als dieser im Juni mit seinem Stod gegen den kaiserlichen Wagen schlug, hat jetzt vom Kaiser Franz Joseph 200 Kronen Belohnung erhalten.

Bedeutende Vergrößerungen des Betriebes werden in der staatlichen Geldfabrik und in der Munitionsfabrik zu Spanbau ausgeführt. In letzterer wurden nach Berliner Zeitungen ein Neubau zum Betriebe einer Poppladefabrik und ein Tischlereigebäude errichtet. Die Geldfabrik wird durch ein großes Gerüst erweitert, damit die Geschäfte, die bisher von Privatfirmen geliefert worden sind, auch in der Betriebe der Militärverwaltung hergestellt werden können.

Für Geist und Gemüt.
Der Salup. 1. Badstüb. „Du, ich hab' dich einigen Tagen so Eimerant in der Welt, du glaubst ich habe einen Dumm d'rin!“ 2. Badstüb. „Eine Polze müß' Du laßen!“
Werte nur.
Die Knospe muß von innen selbst sich regen, Das Blut des Summe muß sich zu erheben, Begehrt sich, die Hand daran zu legen, Versteht, du wirst der Wille nicht genießen.
Esau in der Wäster drängendes Gefir, Wies nicht, wie treibt, und dennoch schämig summet Drunzel der Reiz in seiner düsteren Wege. Dem goldenen Lebensglück entgegen trauet!
Doch nicht nicht from, bevor der Traum zu Ende, Zu schöner Form sich Zeit und Güter erhebet, Vertierung ist Vermählung, — deine Hände Sie sind zu raß, wo Wolles' Dem waltet.
Du sollst der Knospe warten nur und pflegen, Und laßen, daß sie ipros aus gutem Grunde, Die Knospe wird von innen selbst sich regen Schönd, ihr schickst die benedicta Stunbe.
— Fardentententent. Meißter: „Hör, mein Junge daß Du von meinem Willen getrennt? Du wirst ja freudewels.“ Leutnant: „No, Meißter, weiß ich doch die Freude der Unschuld.“

Das Verhängnis.

Roman in zwei Abtheilungen von F. von Brun-Varnow

44
Und nun hatte ihn das barte Schicksal doch dazu gezwungen. Wiederum mußte der Zufall ihn gerade in der Nacht den Kourierzug nach Hannover benützen lassen, als sein Kind von Schloß Tanner los.
Mit Nummer las er in ihrem verzerren Gesichte, in dem nervösen Spiel der Hände die Anzeichen einer ersten Krankheit, und tief Einfluß war gefaßt. Er mußte ihr folgen, wosin sie auch ging; alles Weitere überließ er jedoch der momentanen Eingebung.
So hatte er mit ihr keine Neße unterbrochen, was ihr ins Bewußtsein gefaßt, hatte das Zimmer neben ihr erhalten, hatte ihr Stöhnen, ihr halliges Atmen gehört, hatte sie die Thür geöffnet und war an ihr Bett getreten. Da sie ihn erkannte oder ob die Fieberphantasien ihr den Namen „Vater“ entziffen — er wußte es nicht.

19. Kapitel.
Die nächste Nacht der jungen Gesellschaften, von deren aufgeregtem Zustande Maloben die Dienerschaft unterrichtet, hatte allgemeine Bekürzung hervorgerufen. Welches unerhörten Vergehens mußte sie sich schuldig gemacht haben, um so plötzlich entlassen zu werden!
Marquerte war es, die dieses unter Thürnen der Großmutter erklärte und die Antwort erhielt, daß dies allerdings der Fall sei, und daß sie den Namen dieser leichtfertigen Person nicht wieder genannt zu hören wünsche.
Graf Leonce war weniger leichtgläubig. Ihn hatte die Nachricht von der Flucht der Geliebten zuerst erreicht und ein Moment völlig unbekannt. Als er sich erhob, nicht er seine Mutter auf, um von ihr den Grund der Entlassung zu erfahren. Gräfin Tanner sößen entschlossen, ihm denselben

vorantworten. Es mußte Jedem genügen, wenn sie die Entlassung der Gesellschaftin für geboten erachtete, Nachschafft hatte sie keinen zu geben. Zu ihrem Erstaunen begünstigte sich aber ihr Sohn damit nicht, sondern drang darauf, alles zu erfahren.

Das machte seine Mutter betroffen, und obgleich sie weit davon entfernt war, zu ahnen, wie teuer Ange ihres Sohne geworden war, so forderte seine Teilnahme doch ihre Erbitterung heraus, und sie nannte Ange eine leichtfertige Person, deren nachlässige Flucht zur Genüge den Standpunkt verletzten habe, auf dem sie stehe.

Dieser Angriff hatte aber die gemüthliche Wirkung nicht, sondern im Gegentheil, er forderte Leonce nicht allein zu ihrer Vertheidigung heraus, sondern rief ihn auch fort, sein Geheimniß preiszugeben. Dese Mächtsch sprach er von seiner Liebe und von seiner Absicht, sie zu seinem Weibe zu machen. Offen, klar und unbedeutend sagte er das Alles und sagte es mit um so größerer Ruhe und Festigkeit, weil ihm weder die versteinerten Mienen, noch die zornig funkelnden Augen seiner Mutter verwirren und ihr entsetztes Verstummen ihn zu Worte kommen ließ.

Endlich brach aber der Sturm los. Scharf, schneidend, raste er über ihn hin. „Mein Sohn, der Graf Tanner, begreift eine Person — eine Dirne zum Weibe —“ „Halt!“ Des Grafen Gestalt erhob sich gebietend. Jeder Blutstropfen war aus seinem Gesichte gewichen. „Halt, nicht ein Wort weiter!“ In Deiner schonnungslosen Härte, Deinem maßlosen Godmuth hast Du schon genug Schuld auf Dein Haupt geladen!“
Sie wurde weiß bis in die Lippen. Seine Antwort traf sie wie ein Keulenschlag, schwer stützte sie sich auf ihren Kniefuß, dann brach der Jörn von Neuem hervor und konnte keine Grenzen. Das wagte ihr der eigene Sohn zu sagen! Ihr, die, wenn sie auch mit eiferer Strenge über die Ehre des Hauses gewacht, doch nur für ihre Kinder gelebt, ihr Glück im Auge gehabt.

Wenn sie ihn vor Jahren gegen eine ähnliche Liebesthorheit im Uebereinkommen mit seinen Vorfahren geschützt und dabei auch nicht vor einer Antiquie zurückgeschreckt war, so helligte auch hier der Zweck das Mittel. Und so bekamte sie denn rüchthellos, daß sie nicht einen Moment dauer zurückschrecken würde, mit gleicher Härte gegen seine zweite Thorheit vorzugehen, wenn nicht der Selbstmord jener Person sie und seine Thorheit selbst gerichtete.

Diese Schöpfung für das Herz, die sie blinde Leidenschaft des Sohnes theilte sie ihm ihre Abneigung mit Ange und heideln im Uebereinkommen mit und fragte, ob ihre nachlässige Flucht kein lächerliches Eingeständnis ihrer Schuld sei. Die Beweise waren zu gewandend.

Graf Leonce war aus diesem Erfährtet und verlegt, doch Ange ihm von der Nähe seines Mannes nicht gelöst, von dessen Untreue sie ihm erzählt hatte. War dieses Zusammenstreffen ein zufälliges oder ein verabredetes gewesen? Er konnte letzteres nicht glauben. Doch hätte sie sich unter allen Umständen, Maß und Schuß zuwenden, an ihn wenden müssen, da sie seines grenzenlosen Vertrauens, seiner unerwarteteren Liebe sicher war. Hatte sie deshalb die heiferheißte Entschuldigung von Tag zu Tag hinausgeschickt, weil das eigene Herz sich gegen solche gefürchtete? Mit Wangen, ja, mit Schred hatte er die Liebe zu Ange in seinem Herzen erwachen gefaßt, da er ihr Herz nicht kannte. Und als er es zu erkennen glaubte, da hatte die Hoffnung, sie zu erringen, sein zu nennen, der Glaube an die Reinheit ihrer Seele ihn ermutigt, um ihre Liebe zu werden, ihm die Kraft gegeben, um ihren Willk zu kämpfen, selbst wenn er alle Familienbande zerreißen, der Siegeslohn nur allein Anges wahre Liebe sein sollte.

Es war Theelunde. Gräfin Tanner ging unruhig in ihrem Boudoir auf und nieder. Die Schritte des gemienen Seidenkleides tanzte, und ihr Kniefuß gab zu dieser einseitigen Melodie den Takt an. Von Zeit zu Zeit blieb sie stehen und forschte, ob man noch nicht zum Thee rufen würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719030804-10/fragment/page=0003

Anzeigen.

Eine Unterwohnung
mit Stallung und Garten hat
zum 1. Oktober zu vermieten
Herrn. Wintler, Tischlerstr.

Ein freundlich
möbl. Zimmer,
Nähe der Fabrik, an einen
anständ. soliden Herrn sofort
zum 1. Oktober zu vermieten. Aus-
kunft in der Exped. d. Ztg.

Ein jüngeres
Mädchen
wird sogleich zu mieten gesucht.
Kramer, Bäckermeister.

Ein junges anständiges
Mädchen
wird für leichten Dienst nach Ver-
lin gesucht. Zu erfragen bei
Stein, Holzbockerstr.

**Eine kleine und eine
mittlere Wohnung**
per sofort oder zum 1. Oktober zu
vermieten bei
A. Reich, Ulmenstr.

Eine Unter-Wohnung
hat zu vermieten
B. Stein, Holzbockerstr.

Roggen, Weizen
alter oder neuer, Bedingung ist kein
Geruch, gut gereinigt und trocken,
zähle 41 1/2 d. h. pro Sad 10 Mt.
37 Pf. zum Freitag Vorm. Hafer
nehme jedes Quantum.
Adolf Weicholt, Pretzin,
jed. Freitag Vorm. Bahnh. Annaburg.

**Naphtalin-
Campher-
Tabletten,**
sicherstes und angenehmstes Schutz-
mittel für Stoffe und Bekleidungen
gegen Motten. Preis 10 Pf.

Naphtalin
in Schuppen, lose, empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Bei **Becker's
Goldfischfutter**
bleiben die Goldfische immer gesund.
In Packeten zu 25 Pf.
zu haben in der
Apothek Annaburg.

Pa. neuen
Astrachaner Kaviar
in Dosen à 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Pfd.,
ff. geräucherter Lachs
in Scheiben, ganze Dose 1,20 Mt.,
halbe Dose 70 Pf.,
ff. Del-Cardinen,
diverse Preislagen,
Appetit-Bild, Dose 50 Pf.,
Anchovy-Paste, Dose 55 Pf.,
ff. Ostee-Beringe,
ohne Gräten, in Wein, Champignon-
und Bouillon-Sauce,
1/2 Dose 1,15 Mt.
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

**Electromagnetische
Zahnhalbänder**
für zahnende Kinder empfiehlt
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Einmachegläser
in verschiedenen Größen von 10 Pf.
an empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Garantiert
wirksame Mittel
zum
Vertilgen von Fliegen
empfehlen die
Apothek Annaburg.

Pa. Camer.
Camenthaler-
" Romator-
" Limburger-
" Alpenjahn-
" Delikat- und
" Mollerei-Kuch-
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Lieferung von
Kaufschuckstempel
empfehlen sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.
Spratt's Patent
zur leichten Aufzucht von Küden.
Fleischfaser - Küdenfutter und
Fleischfaser - Säuerfutter wird
von Säuerern sehr gern genommen.
Verursacht keine Wüde beim Füttern.

Wichtig zur Aufzucht von jungen
Lusshunden jeder Rasse.
Alleinverkauf bei **C. Geist.**

Gilg's Mars-Oel,
bewährtes Conservierungsmittel für
Leberwurst aller Art, als Schube,
Geschirre, Schutzleder etc.
auch sehr zu empfehlen als Kost-
satzmittel für Waffeln aller Art,
blanke Wagnenteller, Fahräder etc.
In Originalpreisen vorräthig bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Aufschnitt,
a Pfd. Mt. 1,40 u. 1,20
Nollschinken a Pfd. Mt. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Lachschinken " " 1,40
Sardellen-Leberwurst " 1,-
Luisische Mettwurst " 0,80

harte Schlackwurst,
a Hund 1,40 Mt.
Brühwürstchen à Paar 15 Pf.
Jeden Sonnabend:
ff. Kasseler, a Pfd. 80 Pf.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-
herige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von
4 Uhr ab: **Gefochten Schinken**
à Pfd. 1,40 Mt. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Strohhut-Bad,
braun, grün, rot, schwarz u. weiß,
empfehlen ausgewogen die
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze).

Backpulver
Dr. Oetker's
Pulver
Vanillin
in Packeten à 10 Pf.,
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Milchzucker
chemisch rein zur
Kinder-Nahrung
in Packeten zu 60 Pf.
empfehlen die Apotheke Annaburg.

Landwirtschaftliche Winterschule Wittenberg,
Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.
Die Anstalt eröffnet am 2. November d. J. 3 Uhr Nach-
mittags, in den Schulräumen, Lutherstr. 1, ihren 33. Kursus.
Der Unterricht wird durch 9 Lehrer in 2 Klassen erteilt. Reich-
haltige Lehrmittelsammlung und Bibliothek, sowie zahlreiche landw.
Ausflüge unterstützen den Unterricht. Turn- und Gerechtigkeitstagen.
Für Aufnahme genügt Volksschulbildung. Landwirte über 20 Jahre
können als Hörer eintreten. Für billige Unterkunft bei Bürgern der
Stadt wird Sorge getragen. Lehrplan und Schulbericht, sowie jede
nähere Auskunft kostenfrei durch den Direktor.
Nächste schriftliche Anmeldung erwünscht.
Der Vorsitzende des Kuratoriums: Der Direktor:
Landrat Frhr. von Bodenhausen. Dr. von Spillner.

Kaffee Schirmer Leipzig
Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren allen guten Ruf
und man trinkt sie deshalb überall gern.
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen
bei Max Bucke, Drogerie, Annaburg.

Echter Aromatique
feinsten Magen-Siquer
von Th. Lappe, Neudietendorf.
Vielfach ärztlich empfohlen!
Originalflasche 1,75 Mt., Probe-u. Reiseflasche 60 Pf.
Alleinverkauf für Annaburg in der Apotheke.
Wirthen und Wiederverkäufern Rabatt.

**Damen-Jackets
Damen-Umhänge
Mädchen-Jackets
Mädchen-Umhänge
Knaben-Waschanzüge**
verkauft wegen vorgerückter Saison
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Waschstoffe,
hochmoderne Waaren in Kattun, Nipp, Damast, Satin, Batist,
Zephyr, Wanddruck etc. etc., ferner
**wollene Kleiderstoffe,
Tisch- und Bettwäsche**
in großer Auswahl empfiehlt zu äussersten Preisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Guten in der Inventur zurückgesetzten Posten Kleider-
stoffe, Schürzen und Hemden gebe ganz billig ab.
Das Fuhrgeschäft von A. Acker
Annaburg, Feldstrasse
empfehlen sich für Kutsch-, Reise- und Lastfahren,
bei mäßiger Preisstellung.

Inserate
an auswärtige Zeitungen
besorgt prompt und schnell
ohne Kostenanschlag
bei sachgemäßer Abfassung
Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Central-
Brenn-Spirit**
Marke „Herold“
ca. 90 Vol. % Original-Esterflasche
25 Pf., ca. 95 Vol. % Original-
Esterflasche 30 Pf. (exkl. Flasche)
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Notenpapier
empfehlen die Buchdruckerei.

**Männer-
Turn-Verein**
Annaburg.
Dienstag, den 4. August,
um 9 Uhr Abends
Monatsversammlung
im Vereinslokale Schwarz Adler.
Der Vorstand.

Einmachegüthen
in allen Größen empfiehlt
Richard Hilbert.

**Himbeer-saft,
Citronen-saft
und Kirsch-saft**
empfehlen die
Apothek Annaburg.

Zum Einmachen
empfehlen
ff. gemahlene u. ungemahlene
Krystallzucker,
sowie ff. ungemahlene
Brodraffinade
zum äussersten Tagespreise.
J. G. Hollmig's Sohn.

**Plüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophadecken,
Bettdecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuferzeuge**
in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Wissenkarten
fertig sauber und schnell
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Motten-Essenz
ist das beste und sparsamste Mittel
zur Abhaltung und Vertreibung
von Motten und Käschchen aus
Woll- und Pelzwaren.
Zu haben in Flaschen zu 40 und
75 Pf. in der
Apothek Annaburg.

Feinstes türkisches
Pflaumenmus
Fund 25 Pf.,
ff. böhmisches Pflaumenmus
Fund 20 Pf.,
ff. Strassburger Marmelade
Fund 35 Pf.,
ff. Honigsyrup, Pfd. 30 Pf.,
ff. Zuckerhonig, Pfd. 50 Pf.,
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Knoer's Hafermehl
in 1/2 Pfd.-Packen à 25 Pf.,
Nestle's Kindermehl
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

**Galon-Fliegenfänger
„Hasch“**
à 10 Pf. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Nachlag-Verzeichnisse
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.

Die Einschlagsgebühr beträgt für die kleinformatige Korrespondenz bei deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Verlag: Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 90.

Dienstag, den 4. August 1903.

VII. Jahrg.

Locales und Provinzielles.

Der August, der nunmehr seinen Eingang gehalten, dürfte uns nach kaltem Regen im großen und ganzen trockenes Wetter mit nur vereinzelten Niederschlägen bringen. Der 8. August wird von kalb als ein triftiger Tag dritter, der 22. aber als ein solcher erster Ordnung bezeichnet. Dem hundertjährigen Kalender nach müßte der August vom 1. bis 10. warm, dann bis 17. kalt, trüb und regnerisch, vom 18. ab bis zum Schluß aber heiter und warm werden. Gewanens weiß man aber nicht.

Das preussische Einkommensteuergesetz gemäß der Möglichkeit, Hausväter, die eine zahlreiche Familie haben, bei der Steuerveranlagung besonders zu berücksichtigen. In wie weitgehendem Maße diese Rücksicht geübt wird, läßt nachstehende offizielle Ausfertigung der „B. P. N.“ erkennen: Nach dem § 18 des Einkommensteuergesetzes zieht bei einem Einkommen unter 3000 M. eine größere Zahl von Kindern die Herabsetzung des steuerpflichtigen Einkommens von 50 M. auf das Kind, und bei mehr als drei Kindern ebenfalls die Herabsetzung des steuerpflichtigen Einkommens um eine Steuerfurte bis zu 19 M. in die Berücksichtigung besonderer, die Steuerkraft beeinträchtigender Verhältnisse zulässig, wobei ausdrücklich auch die Verpflegung von Unterhaltungs nicht erwerbsfähiger Mitangehörigen erwähnt ist. Weiter durch das Einkommensteuergesetz von 1891 zuerst in das preussische Steuerrecht eingefügte Bestimmungen haben inzwischen eine sehr erhebliche praktische Bedeutung gewonnen. Auf Grund des § 18 wurden im Jahre 1901 269 000 Hausväter vollkommen von der Einkommensteuer frei gestellt, und 895 000 haben eine Ermäßigung in ihren Steuerlufen erfahren. Also im ganzen 1 110 000 Familien, d. h. mehr als ein Drittel sämtlicher Familien mit einem Einkommen von weniger als 3000 M. sind auf Grund des § 18 des Einkommensteuergesetzes in ihren Steuerleistungen ermäßigt worden. Auf Grund des § 19 wurden ferner in dem genannten Jahre weitere 139 000 Familien ermäßigt. Der Ausfall an Steuern infolge der Ermäßigungen auf Grund der §§ 18 und

19 ist, beim Ein sammeln von Pflanz die nötige Vorsicht zu üben bzw. erst einen Kenner um Belehrung zu bitten oder demselben die gesammelten Pflanz vor dem Zubereiten zur Begutachtung vorzulegen.

Märkte. Am 5. August: Ferkeln in Prettin; am 6. August: Ferkeln in Torgau; am 7. August: Ferkeln in Wönsdorf; am 7. August: Ferkeln in Schlieben; am 8. August: Viehmarkt in Esten.

— Aus Anlaß der bevorstehenden **militärischen Herbstübungen** weist die Post wieder auf die Notwendigkeit richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Mäander-Posten hin. Das sollte beherzigt werden!

— Der große **Sternschnuppensturm** der alljährlich im August zu erwarten ist, soll, wie von den Astronomen berechnet worden ist, jetzt bekannt gegeben wird, dieses Jahr in den Morgenstunden des 12. oder 13. August seinen Höhepunkt erreichen.

Die **Provinzialräte** haben mit dem Anlaß von neuem Zeit begonnen. Nach einer Aenderung des Kaisers soll dies, unter Umkehrung der Zuständigkeiten, direkt bei den Provinzialräten geschehen, wenn möglich sogar von Jelde fort. Auch bei dem Anlaß von Döllnerischen, Stroh u. s. w. sollen die Provinzialräte in erster Linie berücksichtigt werden.

Gehnen. In dem Roll des Gutsbesizers B. Müller ist von seiten des Herrn W. ein Karpen von 34 Pfd. an der Angel gefangen worden.

Falkenberg, 31. Juli. Ein Jubiläum, das noch nie vorgekommen, begehrt am morgigen Tage die einjährige feierlich angeleitete Gedächtnisfeier von Wilhelmine Gult, hier. Diefelbe ist zwar bereits 28 Jahre im Bahndienste, wurde aber am 1. August 1875, als die Halle-Sorau-Gubener Bahn vom Staate übernommen wurde, feierlich angeleitet, begehrt also morgen ihr 25jähriges Staats-Dienstjubiläum. Während dieser langen Zeit hat sie sich verdienstlich treue Kundschaf erworben, namentlich übertragen für gern Damen die Gedächtnisfeier zur Besorgung.

Breisbau bei Torgau, 30. Juli. (Zeitsch.) Bei dem Amtsrat Faber in Torgau steht seit nunmehr 60 Jahren Frau Schöne in Diensten. Der noch rüstigen 76-jährigen Anstaltin, die schon vor einiger Zeit das silberne Verdienstkreuz erhalten hat, wurde von der Kaiserin das goldene Kreuz für langjährige treue Dienste verliehen. Diefelbe Auszeichnung wurde auch der Witwe Bräunig zu teil, die bereits länger als 49 Jahre auf demselben Gute tätig ist.

— Vom Abg. erschlagen wurde am Mittwoch in **Schönbeck a. G.** ein Schulknabe, der Eisen zu seinem Vater tragen wollte.

Veitsticht, 28. Juli. Am Sonntag saßen im Dittmannschen Gasthause hier 5 Männer zusammen, welche das hundertjährige Lebensalter von insgesamt 426 Jahren repräsentieren. Der älteste der 5 ist 87, die drei folgenden 85 und der jüngste 84 Jahre alt. Das Merkwürdigste dabei ist, daß alle fünf noch imstande sind, ein gemüthliches Kartenspielen zu machen.

— Viel Aufregung hat in **Fichtenwerder** in der Neumark die Schulenkasse hervorgerufen. Die Gemeinde wählte dreimal hintereinander den Eigentümer Berthold Nadroßell; die Ausschichtbehörde versagte aber ebenso oft die Bestätigung; nachdem die Gemeinde so dreimal von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, wurde sie desgleichen im vorliegenden Falle verlustig. Der Landrat hat

jetzt den Eigentümer Wilhelm Naf zum Schulen eingesezt.

Höben, 29. Juli. Das seinerzeit dem Magistrat und den Stadtverordneten von dem Fabrikanten Ernst Wulff aus Berlin unterbreitete Projekt einer Trinkerheilanstalt geht seiner Verwirklichung entgegen und zwar als Privatanstalt. Die Anstalt wird 1. September d. J. unter dem Namen „Erste deutsche Entfallamfheilanstalt“ eröffnet werden.

Ersurt, 27. Juli. (Viebertot als keinen Schnaps.) Kurz entschlossen setzte sich der in der Weggasse wohnende Arbeiter L. Er verlangte von seiner Ehehälfte einen Middel, um sich beise Schnaps holen zu lassen. Da ihm der Großvater zu dem alkoholischen Getränk nicht verabsagt wurde, drohte L. mit den Worten: „Nun, denn ehänge ich mich!“, ging in die Kammer und legte seine Wacke, die man für Spah hielt, in die Tat um, indem er sich wirklich erhängte.

Weiba, 30. Juli. „Aus Furcht vor dem schwarzen Mann“ kletterte in Schlipf ein zehnjähriges Mädchen zum Fenster hinaus, stürzte ab und erlitt schwere Verletzungen.

Gera, 30. Juli. (Hörorden.) Das Dienstmädchen Aukt ist nunmehr im hiesigen Krankenhaus den Verletzungen erlegen, die ihm am Donnerstag voriger Woche bei Waltersdorf von dem bis jetzt noch nicht ermittelten Mörder beigebracht worden sind.

— Was ist ein betrübtes Leben? Diese Frage hat ein **Wohrunger** Volkshüter in seinem Aufsatze über Schillers „Lied von der Glode“ wie folgt beantwortet: „Der Dichter schildert uns das freundliche Leben und das betrieblie Leben. Das freundliche Leben ist das Leben von der ersten Jugend an bis zum Jüngling und zur Jungfrau. Das betrieblie Leben ist das Leben als Ehepaar.“

Der größte Wald in Preußen ist die Johannsburg Heide die eine Fläche von 96 445 ha umfaßt, und von 20 Oberförstern bewirtschaftet wird. Vorwiegend ist es Kiefernwald; auf dem mit Lehm vermischten Sandboden ist auch die Fichte heimlich und in der Nähe von Bruchstellen treffen wir auf größere Erlen- und Birkenbestände. Die Kommitter Heide ist nur 19 578 ha groß und wird von vier Oberförstern bewirtschaftet. Die Johannsburg Heide ist der größte zusammenhängende Wald im ganzen preussischen Staate.

— Goldene Zeiten sind jetzt für die „Koloporteur“ und „Abonnementhändler“ herein gebrochen. Zwar ist die Sommerzeit dem Koloportagegeschäft wenig günstig, und bei den Kunden, die sich damit in **Berlin** ihre Dvort verdienen, ist Schmalhans Rückenmeister; in diesem Jahre aber haben sie ihre „Sensation“. Der „Sensationsroman aus der Gegenwart“, „Königin Draga, das Verhängnis von Serbien“ oder „Der Königinroman in Belgrad“ findet leider reichenden Absatz. Auf allen Hinterzertren und manchmal auch im „Anfang für Herrschaften“ wird dieses neueste Erzeugnis der Schundliteratur mit großer Eifer gekauft; am liebsten möchte man dem Koloporteur gleich den ganzen Roman abnehmen. Ansehend wird die „Königin Draga“ selbst den „Bischofshauptmann Petermann“ und den „Scharfrichter Kraus“, deren Leserkreis gewiß nicht klein war, noch übertrumpfen.

Die Sommergeschichte von Lampe. Eine Salengeschichte wird dem „Weidmannsheil“ aus Peltau (Steiermark) mitgeteilt: Ein Bauerweiblein trölte vom Peltauer Wochenmarkte ganz vernüzt ihrer Heimat-

gemeinde Drafsendorf zu; ihr Weg führte sie am Thurnischen Jagdreviere entlang. Da hörte sie plötzlich ein Rascheln im dünnen Laube, und ihre Seher besser anstrengend, gewahrte sie einen Hasen, der verzehliche Anstrengungen machte, sich aus der Drafschlänge zu befreien. Das Weiblein ließ erliegen und sie sah in dem armen Lampe fügen, war eins, und bald gelang es, den Hasen der Schlänge zu entnehmen; doch Freund Lampe irrtapete mit den Läufen, daß es eine Freude war. Um sich nicht aus getreten zu lassen und auf die unauffällige Art und Weise den Hasen heimzutransportieren, beschloß die Frau, den sich immer ihrer gebührenden Lampe ganz einfach mit ihrem Kopfstoß zu erwidern. Gedacht, getan! Freund Lampe bekommt die funktgerecht hergerichtete Schlänge um seinen taum aus der Drafschlänge befreiten Hasen, und das Weib beginnt nun den armen Hasen aus Leibestücken zu erwidern; da, einige tüchtige Kraker mit den Hinterläufen nach den Händen seiner Hetlerin, und den Moment des Loslassens derselben benutzend, nicht der Haje mit dem Tüchel um den Hals das Weite, das wie zur Saftsaute erstarre Weiblein mit offenem Munde zurücklassend. Nicht der Verlust des Hasen und des Tüchels machte die Frau zu plötzlich erharren, sondern es war der Verlust ihres Mutterlösens von baren 25 Gulden, die in dem Tüchel eingeklemmt waren und mit welchen der Haje das Weite suchte und auf Nimmerwiedersehen verschwand.

gemeinde Drafsendorf zu; ihr Weg führte sie am Thurnischen Jagdreviere entlang. Da hörte sie plötzlich ein Rascheln im dünnen Laube, und ihre Seher besser anstrengend, gewahrte sie einen Hasen, der verzehliche Anstrengungen machte, sich aus der Drafschlänge zu befreien. Das Weiblein ließ erliegen und sie sah in dem armen Lampe fügen, war eins, und bald gelang es, den Hasen der Schlänge zu entnehmen; doch Freund Lampe irrtapete mit den Läufen, daß es eine Freude war. Um sich nicht aus getreten zu lassen und auf die unauffällige Art und Weise den Hasen heimzutransportieren, beschloß die Frau, den sich immer ihrer gebührenden Lampe ganz einfach mit ihrem Kopfstoß zu erwidern. Gedacht, getan! Freund Lampe bekommt die funktgerecht hergerichtete Schlänge um seinen taum aus der Drafschlänge befreiten Hasen, und das Weib beginnt nun den armen Hasen aus Leibestücken zu erwidern; da, einige tüchtige Kraker mit den Hinterläufen nach den Händen seiner Hetlerin, und den Moment des Loslassens derselben benutzend, nicht der Haje mit dem Tüchel um den Hals das Weite, das wie zur Saftsaute erstarre Weiblein mit offenem Munde zurücklassend. Nicht der Verlust des Hasen und des Tüchels machte die Frau zu plötzlich erharren, sondern es war der Verlust ihres Mutterlösens von baren 25 Gulden, die in dem Tüchel eingeklemmt waren und mit welchen der Haje das Weite suchte und auf Nimmerwiedersehen verschwand.

— Was ist ein betrübtes Leben? Diese Frage hat ein **Wohrunger** Volkshüter in seinem Aufsatze über Schillers „Lied von der Glode“ wie folgt beantwortet: „Der Dichter schildert uns das freundliche Leben und das betrieblie Leben. Das freundliche Leben ist das Leben von der ersten Jugend an bis zum Jüngling und zur Jungfrau. Das betrieblie Leben ist das Leben als Ehepaar.“

Der größte Wald in Preußen ist die Johannsburg Heide die eine Fläche von 96 445 ha umfaßt, und von 20 Oberförstern bewirtschaftet wird. Vorwiegend ist es Kiefernwald; auf dem mit Lehm vermischten Sandboden ist auch die Fichte heimlich und in der Nähe von Bruchstellen treffen wir auf größere Erlen- und Birkenbestände. Die Kommitter Heide ist nur 19 578 ha groß und wird von vier Oberförstern bewirtschaftet. Die Johannsburg Heide ist der größte zusammenhängende Wald im ganzen preussischen Staate.

— Goldene Zeiten sind jetzt für die „Koloporteur“ und „Abonnementhändler“ herein gebrochen. Zwar ist die Sommerzeit dem Koloportagegeschäft wenig günstig, und bei den Kunden, die sich damit in **Berlin** ihre Dvort verdienen, ist Schmalhans Rückenmeister; in diesem Jahre aber haben sie ihre „Sensation“. Der „Sensationsroman aus der Gegenwart“, „Königin Draga, das Verhängnis von Serbien“ oder „Der Königinroman in Belgrad“ findet leider reichenden Absatz. Auf allen Hinterzertren und manchmal auch im „Anfang für Herrschaften“ wird dieses neueste Erzeugnis der Schundliteratur mit großer Eifer gekauft; am liebsten möchte man dem Koloporteur gleich den ganzen Roman abnehmen. Ansehend wird die „Königin Draga“ selbst den „Bischofshauptmann Petermann“ und den „Scharfrichter Kraus“, deren Leserkreis gewiß nicht klein war, noch übertrumpfen.

Die Sommergeschichte von Lampe. Eine Salengeschichte wird dem „Weidmannsheil“ aus Peltau (Steiermark) mitgeteilt: Ein Bauerweiblein trölte vom Peltauer Wochenmarkte ganz vernüzt ihrer Heimat-

gemeinde Drafsendorf zu; ihr Weg führte sie am Thurnischen Jagdreviere entlang. Da hörte sie plötzlich ein Rascheln im dünnen Laube, und ihre Seher besser anstrengend, gewahrte sie einen Hasen, der verzehliche Anstrengungen machte, sich aus der Drafschlänge zu befreien. Das Weiblein ließ erliegen und sie sah in dem armen Lampe fügen, war eins, und bald gelang es, den Hasen der Schlänge zu entnehmen; doch Freund Lampe irrtapete mit den Läufen, daß es eine Freude war. Um sich nicht aus getreten zu lassen und auf die unauffällige Art und Weise den Hasen heimzutransportieren, beschloß die Frau, den sich immer ihrer gebührenden Lampe ganz einfach mit ihrem Kopfstoß zu erwidern. Gedacht, getan! Freund Lampe bekommt die funktgerecht hergerichtete Schlänge um seinen taum aus der Drafschlänge befreiten Hasen, und das Weib beginnt nun den armen Hasen aus Leibestücken zu erwidern; da, einige tüchtige Kraker mit den Hinterläufen nach den Händen seiner Hetlerin, und den Moment des Loslassens derselben benutzend, nicht der Haje mit dem Tüchel um den Hals das Weite, das wie zur Saftsaute erstarre Weiblein mit offenem Munde zurücklassend. Nicht der Verlust des Hasen und des Tüchels machte die Frau zu plötzlich erharren, sondern es war der Verlust ihres Mutterlösens von baren 25 Gulden, die in dem Tüchel eingeklemmt waren und mit welchen der Haje das Weite suchte und auf Nimmerwiedersehen verschwand.

— Was ist ein betrübtes Leben? Diese Frage hat ein **Wohrunger** Volkshüter in seinem Aufsatze über Schillers „Lied von der Glode“ wie folgt beantwortet: „Der Dichter schildert uns das freundliche Leben und das betrieblie Leben. Das freundliche Leben ist das Leben von der ersten Jugend an bis zum Jüngling und zur Jungfrau. Das betrieblie Leben ist das Leben als Ehepaar.“

Der größte Wald in Preußen ist die Johannsburg Heide die eine Fläche von 96 445 ha umfaßt, und von 20 Oberförstern bewirtschaftet wird. Vorwiegend ist es Kiefernwald; auf dem mit Lehm vermischten Sandboden ist auch die Fichte heimlich und in der Nähe von Bruchstellen treffen wir auf größere Erlen- und Birkenbestände. Die Kommitter Heide ist nur 19 578 ha groß und wird von vier Oberförstern bewirtschaftet. Die Johannsburg Heide ist der größte zusammenhängende Wald im ganzen preussischen Staate.

— Goldene Zeiten sind jetzt für die „Koloporteur“ und „Abonnementhändler“ herein gebrochen. Zwar ist die Sommerzeit dem Koloportagegeschäft wenig günstig, und bei den Kunden, die sich damit in **Berlin** ihre Dvort verdienen, ist Schmalhans Rückenmeister; in diesem Jahre aber haben sie ihre „Sensation“. Der „Sensationsroman aus der Gegenwart“, „Königin Draga, das Verhängnis von Serbien“ oder „Der Königinroman in Belgrad“ findet leider reichenden Absatz. Auf allen Hinterzertren und manchmal auch im „Anfang für Herrschaften“ wird dieses neueste Erzeugnis der Schundliteratur mit großer Eifer gekauft; am liebsten möchte man dem Koloporteur gleich den ganzen Roman abnehmen. Ansehend wird die „Königin Draga“ selbst den „Bischofshauptmann Petermann“ und den „Scharfrichter Kraus“, deren Leserkreis gewiß nicht klein war, noch übertrumpfen.

Die Sommergeschichte von Lampe. Eine Salengeschichte wird dem „Weidmannsheil“ aus Peltau (Steiermark) mitgeteilt: Ein Bauerweiblein trölte vom Peltauer Wochenmarkte ganz vernüzt ihrer Heimat-

gemeinde Drafsendorf zu; ihr Weg führte sie am Thurnischen Jagdreviere entlang. Da hörte sie plötzlich ein Rascheln im dünnen Laube, und ihre Seher besser anstrengend, gewahrte sie einen Hasen, der verzehliche Anstrengungen machte, sich aus der Drafschlänge zu befreien. Das Weiblein ließ erliegen und sie sah in dem armen Lampe fügen, war eins, und bald gelang es, den Hasen der Schlänge zu entnehmen; doch Freund Lampe irrtapete mit den Läufen, daß es eine Freude war. Um sich nicht aus getreten zu lassen und auf die unauffällige Art und Weise den Hasen heimzutransportieren, beschloß die Frau, den sich immer ihrer gebührenden Lampe ganz einfach mit ihrem Kopfstoß zu erwidern. Gedacht, getan! Freund Lampe bekommt die funktgerecht hergerichtete Schlänge um seinen taum aus der Drafschlänge befreiten Hasen, und das Weib beginnt nun den armen Hasen aus Leibestücken zu erwidern; da, einige tüchtige Kraker mit den Hinterläufen nach den Händen seiner Hetlerin, und den Moment des Loslassens derselben benutzend, nicht der Haje mit dem Tüchel um den Hals das Weite, das wie zur Saftsaute erstarre Weiblein mit offenem Munde zurücklassend. Nicht der Verlust des Hasen und des Tüchels machte die Frau zu plötzlich erharren, sondern es war der Verlust ihres Mutterlösens von baren 25 Gulden, die in dem Tüchel eingeklemmt waren und mit welchen der Haje das Weite suchte und auf Nimmerwiedersehen verschwand.

